

Der Stephansdom zeigt sich in neuem Licht

Presseinformationen und Pressefotos

Das Lichtplanungsbüro podpod design wird mit dem Projekt „Der Stephansdom zeigt sich in neuem Licht“ von der Jury mit dem Sonderpreis des Deutschen Lichtdesignpreis 2019 ausgezeichnet.



Der Stephansdom zeigt sich in neuem Licht

Lichtplanung podpod design, Foto © digitalimage.at, Kontakt: studio@podpoddesign.com

Die nachfolgenden Pressefotos können bei podpod design unter der Mailadresse studio@podpoddesign.com angefordert und unter Nennung des Copyrights © digitalimage.at gedruckt werden:

Der Stephansdom zeigt sich in neuem Licht

Bilder, Copyrights und Bildunterschriften:



Bild 01: Foto: © digitalimage.at

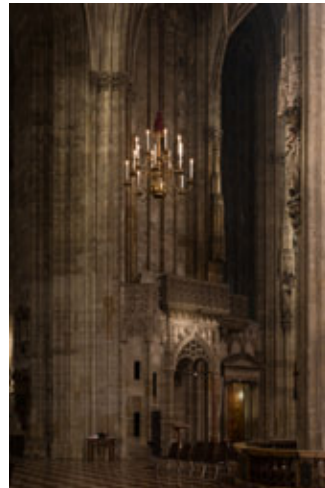


Bild 02: Foto: © digitalimage.at



Bild 03: Foto: © digitalimage.at



Bild 04: Foto: © digitalimage.at



Bild 05: Foto: © digitalimage.at

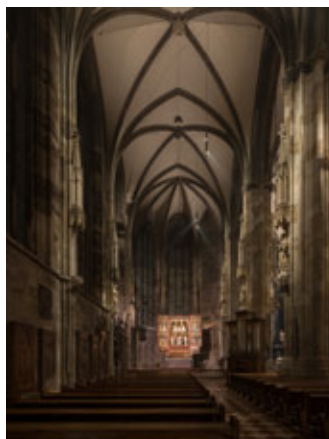


Bild 06: Foto: © digitalimage.at

Der Stephansdom zeigt sich in neuem Licht

Bilder, Copyrights und Bildunterschriften:



Bild 07: Foto: © Bettina Theisinger/Der Deutsche Lichtdesign-Preis_8481

PRESSETEXT LANG

Der Stephansdom zeigt sich im neuen Licht

Presstext Lichtplanung Langform 5_2019

podpod design – Mag.art. Michael und Mag.art. Iris Podgorschek

Im Mai wurde podpod design für die Lichtplanung „Der Stephansdom zeigt sich im neuen Licht“ der Sonderpreis der Jury des Deutschen Lichtdesignpreis 2019 verliehen. Die Begeisterung der Jury war groß, da Lichtplanung an Volumen und Qualität die Projekte des Wettbewerbs in der Kategorie Kirchen bei weitem übertroffen und den Rahmen gesprengt hat.

Der Stephansdom im Herzen Wiens, Österreichs und Europas, aber auch im Herzen der Menschen, derer, die ihn einst gemeinsam ermöglicht und unter enormen Anstrengungen erbaut haben, und jener, die ihn seitdem erhalten und unterstützen, aber auch der vielen von uns für die er einfach im Hintergrund präsent ist, ist ein zentrales Symbol für unsere Kultur und Geschichte. Seine an Architektur und Einrichtung ablesbare Baugeschichte lässt einen diese zeitliche Dimension in ihrer epochenübergreifenden Vielfalt erahnen.

Doch er ist keineswegs ein Museum – es ist ein lebendiger Raum, offen für alle die ihn besuchen, ein Ort der Besinnung und Einkehr, Zufluchtsort in unserer heutigen rastlosen urbanen Welt (das mag früher auch nicht viel anders gewesen sein ...), spirituelle und kulturelle Stätte zugleich.

Welche Bedeutung hat nun Licht für solch einen Raum? Es zeigt oder verbirgt, es gewichtet und definiert den Raum. Es ist aber nicht bloß funktional, viel von seiner Wirkung findet auf einer unbewussten und emotionalen, rational nicht zugänglichen Ebene statt.

Es setzt sich aber letztlich auch aus den Elementen Tageslicht und Kunstlicht zusammen, deren Zusammenspiel in solch einem über den ganzen Tagesverlauf (und Jahresverlauf) genutzten Raum. Die stete, meist unmerkliche Veränderung und Wandelbarkeit von natürlichem Licht verändert die Art, in welcher Tiefe und Gewichtung er wahrgenommen wird. Tagsüber müssen die Kontraste zwischen hellen und dunklen Bereichen mit dem Kunstlicht abgemildert werden, nach Einbruch der Dunkelheit hat man aber alle Freiheiten in der Gestaltung des Lichtraumes. Was gezeigt und was verborgen wird kann dann ausschliesslich inneren und spirituellen Erfordernissen folgen.

ÜBER DIE JAHRHUNDERTE GEWACHSEN

Im Wiener Stephansdom haben sich – entsprechend der technischen Möglichkeiten – über die lange Zeit seines Bestehens auch die Lichtstimmungen verändert. Die bisherige Beleuchtung im Innenraum des Wiener Stephansdoms ist ohne schlüssiges Gesamtkonzept über die Jahrhunderte empirisch gewachsen. Von der im Mittelalter geringen, bloß punktuellen Beleuchtung mit Bienenwaxkerzen, die mit ihren Flammen bewegtes Licht erzeugten, hob sich im Lauf der Zeit mit fortschreitender Technologie, den sich damit verändernden Sehgewohnheiten, sowie dem Bedarf nach brillantem und lesefreundlichen Licht das Beleuchtungsniveau.

So bestand sie zuletzt aus 22 historischen, mit schlecht entblendeten LED-Kerzenbirnen bestückten Maria-Theresien-Lustern in drei Baugrößen für die Hauptbeleuchtung, 75 Stk. Pendelleuchten, die in den 60-er Jahren für eine bessere Allgemeinbeleuchtung montiert und kürzlich mit LED-Retrofits bestückt wurden, sowie aus einer großen Zahl verschiedenster Einzelstrahler, die im Laufe der Zeit an den Säulen montiert wurden und Altäre und Figuren anstrahlen. Die Pendelleuchten wirkten mit ihren blendenden Leuchtmittel auch auf Distanz sehr dominant, die Kabelseile der vielen Abhängungen zeichneten sich als dichtes, den freien Blick beeinträchtigendes Netzwerk aus schwarzen Linien gegen den hellen Gewölbehintergrund ab. All diese Leuchten wurden bis dato über Tastrelaisfelder auf den beiden analogen Schalttableaus in raumbezogenen Gruppen geschaltet (eine Dimmung war im Altbestand nicht vorgesehen). Dazu kommen als stimmunggebendes und rituelles Element die vielen Wachskerzen auf und neben den Altären, die von Priestern und Gläubigen entzündet werden.

Das ständig wechselnde Tageslicht kommt nur sehr ungleichmäßig ins Innere des Doms. Die ursprünglich in allen Fenstern vorhandenen mittelalterlichen bunten Glasfenster hatten das Licht

PRESSETEXT LANG

gleichsam gedimmt und durch ihre starke Farbigkeit ein gemischtes, gleichmäßiges aber dennoch relativ warmes Lichtspektrum erzeugt (wie noch bei den erhaltenen Fenstern in der Apsis zu sehen ist). Beim Wiederaufbau des kriegsgeschädigten Doms nach 1945 wurden die fehlenden Fenster mit pastellfarbenen Gläsern in vorwiegend Blau- und Grüntönen hergestellt. Das in den Dom gelangende Tageslicht bekommt damit eine vergleichsweise fahle und kühle Tönung.

DAS LICHTKONZEPT

Das Lichtplanungsstudio podpod design wurde von der Dombauhütte St. Stephan beauftragt, ein neues Beleuchtungskonzept für den Stephansdom zu entwickeln, das diesen umfangreichen und vielschichtigen Raum in seiner Gesamtheit betrachtet, ihn multifunktional beispiel- und wahrnehmbar macht.

Entsprechend der neuen Beleuchtungsplanung soll der Stephansdom als Ganzes in seiner vollen Würde in Erscheinung treten. Das Licht akzentuiert die architektonischen und künstlerischen Elemente und schafft gleichzeitig Rahmenbedingungen für die verschiedenen Ansprüche durch die Nutzung wie Messen, Führungen oder Konzerte. Das Konzept sieht vor, sowohl die ursprünglichen mystischen mittelalterlichen Lichtstimmungen als auch hellere Szenen mit erhöhten Sehansforderungen für ältere Menschen beim Gottesdienst zu schaffen. Sämtliche Leuchten sind in LED-Technologie ausgeführt.

Die Maria-Theresien-Luster bleiben (umgerüstet) erhalten, es wurden Strahlergruppen an den Säulen montiert und neue Pendeln aus den Deckenlöchern abgehängt. Aufgrund der denkmalpflegerisch äußerst delikaten Integration von neuen Leuchten wurden von podpod design die Leuchten und Leuchtensysteme speziell für dieses Projekt entworfen.

Das neue Beleuchtungskonzept für den Stephansdom setzt sich aus fünf verschiedenen Lichtbausteinen zusammen:

Licht zum Sehen – Grundlicht

An den jeweils dem Haupteingang abgewandten Seiten der Säulen wurden – als Ersatz für die alten Pendelleuchten – auf einer Höhe von ca. 12 Metern unauffällig in den Kanneluren der Säulen versteckte Strahlergruppen montiert. Durch ihre Positionierung entsteht beim Betreten des Doms der wichtige erste Eindruck, dass, abgesehen von den dezenten Pendeln, überhaupt keine Leuchten montiert sind. Diese Leuchtensysteme bestehen aus richtbaren Strahlern mit warmweißer Lichtfarbe von 3.000 Kelvin und ausgezeichneter Ausblendung, welche nach unten auf Boden und Bankreihen gerichtet sind. Sie sind matt sandsteinfarben lackiert, was sie optisch unauffällig in den Hintergrund treten lässt. Dieses funktionale Licht kann nach Raumsegmenten getrennt geschaltet und gedimmt werden, so dass bei Messen die Textbücher ohne Probleme gelesen werden können. Damit kann auf der ganzen Fläche eine mittlere Beleuchtungsstärke von ca. 100 lx erreicht werden.

Licht für den Raum I – Deckenaufhellung

Für eine komplette Bespielung des Raumvolumens sind in den Strahlergruppen an den Säulen über den Grundlichtstrahlern zur Deckenaufhellung 64 Stk. von unten fast unsichtbare Strahler mit nicht sichtbarem Lichtaustritt mit einer warmen Farbtemperatur von 2.700 Kelvin integriert. Damit kann das wahrgenommene Raumvolumen und dessen Gewichtung verändert werden und die Aufmerksamkeit auf sehr subtile Weise gelenkt und darüber hinaus die starken Kontraste tagsüber ausgeglichen werden.

Licht für den Raum II – Säulenaufhellung

Zur einheitlichen zarten Akzentuierung der Säulen im gesamten Dom kommen 29 schlanke Beleuchtungssysteme in Form von abgehängten zylindrischen Pendeln mit integrierten richtbaren LED-Miniaturstrahlern mit äußerst präziser Lichtverteilung zum Einsatz. Diese Spots sind teils mit Waben-, teils mit Lamellenrastern zur optimalen Entblendung ausgestattet. Die Pendeln sind wie

PRESSETEXT LANG

auch die Strahlergruppen auf den Säulen in einem matten Sandsteinfarbton lackiert, um visuell möglichst mit dem Hintergrund zu verschmelzen. Die stabförmigen Penden haben einen Durchmesser von 12 cm und variable Längen (sie bestehen je nach Anzahl der benötigten Strahler aus 3–8 Segmenten, bei Gesamtlängen von 0,8 bis 2,2 m) werden auf einer Höhe von ca. 14 m über kleine Öffnungen im Gewölbe abgedependelt. Die Niedervolt-Anschlusskabel und die Steuerleitungen werden in steifen Rohren geführt, um beim Ausrichten der Segmente beim Einstellen die Pende als Ganzes am Platz zu halten, denn die Lichtstrahlen müssen schliesslich exakt auf jede Säulen auftreffen. Die neigungsverstellbaren Abhängekonsolen sind an der Gewölbeoberseite im Zwischendachboden befestigt, in unmittelbarer Nähe sind auch Netzgeräte und DALI-Abzweigdosen montiert.

Die kompakten, richtbar montierten Strahler in den Penden sind einzeln, in 2er- oder 3er-Gruppen per DALI ansteuerbar und weisen alle einen 3° Ausstrahlungswinkel und eine Farbtemperatur von 2.700K auf. Zum Einen werden die Säulen zart aufgehellt, zum Anderen Figuren hervorgehoben. Dies ermöglicht die Schaffung eines sehr einheitlichen und ausgewogenen Erscheinungsbild des gesamten Innenraums und seinen Komponenten. Die konkrete Lichtverteilung wird dann mittels holografischer Nanostrukturfolien modelliert. So bleiben die auf Figuren gerichteten Strahler relativ engstrahlend und weich gebündelt, jene für die Längsaufhellung der Säulen werden hingegen in der Vertikalen als schmales Lichtband auf über 60° aufgedehnt.

Objektlicht – Akzentuierung der Altäre und Figuren

Um die Altäre und die Figuren darüber mit deren ganzen Geschichten im Raum lesbar zu machen und herauszumodellieren, wurden in den Penden und den Säulensystemen zusätzliche LED-Minispots mit 2.700 Kelvin und einem sehr engen Ausstrahlungswinkel von 3–6° integriert. Auch hier wird Lichtverteilung mittels holografischer Nanostrukturfolien modelliert, im Gegensatz zu den Säulenstrahlern bleiben die auf Figuren gerichteten Strahler aber relativ engstrahlend und weich gebündelt. Auch die Kreuzwegstationen können mit einer eigenen Schaltgruppe zu bestimmten Anlässen hervorgehoben werden.

Mystisches Licht – Kerzenlicht auf Lustern und Altären

Als weitere Licht-Ebene ist geplant, die Maria Theresien-Luster in einem nächsten Schritt wieder zu ihrer ursprünglichen Form des Kerzenlichts rückzuführen. Die historischen Luster werden beibehalten, aber umgerüstet und mit neuen LED-Kerzen mit einer Anmutung von echten Wachskerzen mit schlankem, kerzenförmigen Schaft und einem patentierten lichtemittierenden Kopf in Größe einer echten Kerzenflamme bestückt. Diese warmweißen LED-Kerzen in einer Farbtemperatur von 2.200 Kelvin verleihen den Lustern eine zauberhafte Anmutung, da die Flamme einer echten Kerze in seiner Form, Größe und Lichtfarbe weitgehend nachvollzogen ist. Der gläserne milchig-weiße Kerzenschaft lässt durch seine Transluzenz ein wenig Licht im oberen Bereich durchscheinen, fast wie bei einer echten Wachskerze. Dazu wertet die warme Lichtfarbe der LED auf subtiler Weise das Gold der Metallteile der Lusterteile in seiner Farbigkeit auf – ein kleines Aha-Erlebnis für die Besucher, besonders im Vergleich mit den bestehenden Lustern, was man bereits am Prototyp in der Vierung besichtigen kann.

Die Lichtausbeute je Kerze beträgt 400 Lumen netto bei einer Anschlussleistung von 6W, ihre Lebensdauer liegt bei ihrem sehr guten Thermomanagement jenseits der 50.000 Std. Die Treiber sind leicht zugänglich im darüber liegenden Deckenzwischenraum untergebracht. In den Lustern können zusätzlich weitere Einzelspots für Bilder- und Altarbeleuchtung unauffällig integriert werden. In weiterer Folge sollen auch die einzelnen Altäre mit baugleichen freistehenden LED-Kerzen ausgestattet werden, um bei mystisch anmutenden Stimmungsbeleuchtungsszenen eine mehr spür- als sichtbare Raumtiefe quer durch den ganzen Dom zu erzeugen. Diese können gut mit echten Kerzen kombiniert werden, die zu Feierlichkeiten entzündet werden.

PRESSETEXT LANG

LICHTSZENEN

Alle neuen Leuchten sind mit fünfpoligen Kabeln in eine neues Bus-System mit DALI-Steuerung eingebunden. Dadurch ist jede Leuchte einzeln ansteuerbar und es konnte in Abstimmung mit den geistlichen und weltlichen Nutzern eine Reihe von Lichtszenen mit unterschiedlichen Dimm-Stufen und Leuchtenkombinationen ausgearbeitet werden. Über den Tagesverlauf ist eine Abfolge von Szenen vorprogrammiert, die dann nach Bedarf und Bespielung des Gotteshauses overridden werden kann. Durch die bedienerfreundliche Oberfläche können Szenen und einzelne Leuchtengruppen sogar von Laien vom Lichtsteuerungspad abgerufen und gedimmt werden. Zusätzliche vorprogrammierte Lichtszenen können im Laufe der Zeit nach künftigen Anforderungen ergänzt werden – natürlich nur vom Experten.

UMSETZUNG

Da die Montagearbeiten im laufenden Betrieb stattfinden mussten, war eine sorgfältige Abstimmung mit dem dichten Zeitplan des Domes und seinen über den Tag verteilten Messen und sonstigen Veranstaltungen unerlässlich. Die mit dem Projekt betrauten Mitarbeiter der Dombauhütte St. Stephan waren gefordert, in den verbleibenden Zeitfenstern mit Hilfe eines Steigers auf der Montagehöhe von 14 Metern die Strahlergruppen am Sandstein anzuschrauben und in Betrieb zu nehmen. Die ebenfalls sandsteinfarbenen gestrichenen Zuleitungskabel wurden unauffällig entlang der Kanneluren hochgezogen, natürlich unter besonderer Rücksichtnahme auf die historische Substanz, was bedeutet, mit der geringstmöglichen Anzahl von möglichst kleinen Bohrungen auszukommen. Die Anspeisung erfolgt über die Installationskollektoren im Steinboden.

Die Montage der neuen Penden stellte eine besondere Herausforderung dar, da diese ebenfalls vom Team der Dombauhütte in Zusammenarbeit mit der Firma Niefergall Leuchtenbau durch das Gewölbe vom Zwischenraum aus verankert werden mussten. Mit speziellen Montageplatten konnten die verschiedenen Neigungen der Gewölbeoberseiten ausgeglichen werden, damit das Rohr frei und vor allem lotrecht hängen kann. Diese Arbeiten fanden aufgrund der beengten räumlichen Situation unter besonders schwierigen Bedingungen statt. Durch die Deckenöffnungen wurde ein dünnes Kletterseil heruntergelassen, die Pende samt Abhängestange daran befestigt und dann hochgezogen. Das Einstellen und Ausrichten der Leuchten vom Steiger aus wurde von podpod design in Zusammenarbeit mit der Dombauhütte und dem Elektriker ausführt und konnte überwiegend nur bei Tageslicht erfolgen. Dieser zeitaufwendige Vorgang war von besonderer Wichtigkeit, weil erst damit gewährleistet wurde, dass die vielen Strahler dorthin gerichtet sind, wo sie auch hinstrahlen sollen.

Die Elektroinstallationsarbeiten und die Programmierung der Lichtsteuerung wurde von der Firma Feilmayr ausgeführt. Die Strahlergruppen an den Säulen wurden von der Tiroler Firma Artluce gefertigt, die mit Strahlern der Firma Schrutek bestückten Penden von der Niederösterreichischen Leuchten Manufaktur Niefergall.

LETZTE WORTE

Mit seiner neuen Beleuchtung wird der Stephansdom nicht nur energiesparend auf den Stand der Technik gebracht, er wird nun endlich in seiner gesamten Räumlichkeit und Pracht erlebbar. Die moderne Steuerung der Leuchten ermöglicht ein flexibles Reagieren auf die verschiedensten Nutzungsszenarien. Ob für Messen am Hauptaltar oder einem der kleineren Altäre, für Abendandachten, in der Advent- oder Fastenzeit, bei Konzerten, Führungen oder Kunstinstallationen – jeder Anforderung kann entsprochen werden.

Gemessen am Lebenszyklus des Bauwerks wird die neue Raumbelichtung zwar nicht für die Ewigkeit sein; nachhaltig in Betrieb und Wartung, sollte die hohe mechanische und lichttechnische Qualität der Leuchten dennoch viele Jahre ungetrübter Nutzung ermöglichen.

PRESSETEXT LANG

ZITAT

podpod design (Iris und Michael Podgorschek):

Licht ist Berührung

Die Planung der neuen Beleuchtung für den Wiener Stephansdom ist sicherlich eine der herausforderndsten Aufgaben, die sich ein Lichtplaner wünschen kann. Und sie kam, wie alles kommt, wenn die Zeit reif ist. Wir fanden im ehrwürdigen gotischen Gemäuer mit seiner jahrhundertalten Geschichte eine Beleuchtung vor, die zweckmäßig gewachsen, aber dennoch ein fremdes Element im Raum war. Unserer Vision folgend haben wir alle störenden Lichtquellen entfernt und Leuchten entwickelt, die dezent in den Hintergrund treten um nur mit ihrer Lichtwirkung den Dom selbst in seiner Würde erlebbar zu machen. Unser Licht berührt die Figuren und Altäre, zeigt die gotischen Säulen erstmals in ihrer ganzen Höhe, es moduliert das Raumvolumen durch die Deckenaufhellung und ermöglicht auch Direktlicht nach unten. Der Dom, welcher ursprünglich nur durch das durch polychrome Glasfenster fallende veränderliche Tageslicht und Kerzen beleuchtet seine mystische Seite zeigte, wurde im Barock mit Maria-Theresien-Lustern ausgestattet, die ursprünglich noch mit Kerzen bestückt, im Zuge der Elektrifizierung mit Glühbirnen ausgestattet wurden und – so Gott will – im kommenden Jahr auf LED-Kerzen umgerüstet werden.

Gemeinsam zum Licht

Die Basis für das Gelingen eines derart delikaten Projekts ist ein Team von Menschen, die gemeinsam und mit vollem persönlichen Einsatz an der Realisierung arbeiten. Die Vision ist nur so gut wie deren Umsetzung, und deshalb gilt unser besonderer Dank zuallererst den Sponsoren der Wiener Wirtschaftskammer und unseren Auftraggebern, dem Dompfarrer Toni Faber und dem Dombaumeister Wolfgang Zehetner, die uns ihr Vertrauen entgegen brachten und uns ihren Dom anvertrauten. Aber ebenso danken wir den Mitarbeitern der Dombauhütte, unserem Projektleiter Clemens Kellner für seinen Mammut Einsatz bei Planung und Umsetzungsbetreuung, den ausführenden Firmen Elektro Feilmayr für Installationsarbeiten und Programmierung, Niefergall Leuchtenbau für die Fertigung und Montage der Penden, und nicht zuletzt Schrutek Elektrotechnik und Arluce für die Ausführung der Strahler in den Penden und den Säulengruppen.

PRESSETEXT LANG

ZAHLEN UND FAKTEN

62 Säulenstrahlergruppen mit insgesamt 285 Richtstrahlern

23 Einzelleuchtengruppen mit 31 Richtstrahlern

29 Pendensysteme mit insgesamt 327 Richtstrahlern

Lichtpunkte Strahler gesamt: 643

22 Kerzenluster mit insgesamt 360 LED-Kerzen

(16 Kerzen ausgeführt, Rest wird im Sommer 2019 umgerüstet) + 53 Altar-LED-Kerzen

Kerzen gesamt: 413

GESAMT STRAHLER UND KERZEN: 1056 Lichtpunkte

Gesamtanschlussleistung: ca. 9 kW (entspricht weniger als 3W/m²)

Planung und Umsetzung: 2016 bis 2018, Ergänzung der restlichen Lusterkerzen Sommer 2019

Projektbeteiligte

Bauherr, Umsetzung: Dombauhütte St. Stephan

Lichtplanung: podpod design

Elektroinstallationen: Elektrotechnik Feilmayr

Leuchtenbau Strahlergruppen: ArtLuce Produktions GmbH

Leuchtenbau Penden: Niefergall Leuchten-Manufaktur

Pendensspots und LED-Kerzen: Schrotek LED Technik GmbH

PRESSETEXT KURZFORM

Der Stephansdom zeigt sich im neuen Licht

Presstext Eröffnung Kompaktmeldung 5_2019

podpod design – Mag.art. Michael und Mag.art. Iris Podgorschek

Der Wiener Stephansdom hat zum ersten Mal in seiner Geschichte eine flexible und hochwertige multifunktionale Beleuchtung im gesamten Innenraum erhalten. Das vom Studio **podpod design** geplante und ausgearbeitete Lichtkonzept ersetzt nun vollständig das bisherige unzureichende Beleuchtungssystem. Neben der notwendigen funktionalen Beleuchtung – welche etwa das Lesen von Texten oder die sichere Orientierung im Raum unterstützt – wird zum ersten Mal die Architektur selbst beleuchtet und somit erlebbar. Die Umsetzung erfolgte durch die Dombauhütte St. Stephan in Zusammenarbeit mit österreichischen Firmen.

DAS LICHTKONZEPT

Die große Bandbreite der Nutzung (Messen, Abendandachten, Konzerte, Führungen oder Kunstinstallationen) erfordert hohe Flexibilität. Sämtliche Leuchten sind in LED-Technik ausgeführt und in ein technisch komplexes, jedoch auch vom Laien leicht zu bedienendes Lichtsteuerungssystem eingebunden. Das Lichtkonzept setzt sich daher aus mehreren funktionalen Ebenen zusammen, die im Zusammenspiel die jeweiligen Lichtszenen ergeben:

Licht zum Sehen – Grundlicht

Das Grundlicht bildet die Basis für die funktionale Nutzung des Doms. Es dient der Orientierung und der sicheren Bewegung im Kirchenraum und ermöglicht die liturgische Nutzung durch ausreichendes Lichtniveau in den Bankreihen.

Licht für den Raum I – Deckenaufhellung

Die Deckenaufhellung schafft einen Ausgleich der starken Kontraste während der Tagesstunden, lenkt die Aufmerksamkeit auf sehr subtile Weise und erlaubt die Veränderung der Gewichtung des wahrgenommenen Raumvolumens.

Licht für den Raum II – Säulenaufhellung

Die Säulenaufhellung verbindet in ihrer Vertikalität Boden und Decke, erzeugt eine räumliche Tiefe und schafft ein sehr ausgewogenes Erscheinungsbild im gesamten Innenraum.

Objektlicht – Akzentuierung der Altäre und Figuren

Die Akzentuierung der Altäre und Figuren zeigt erst die Vielzahl der im Kontext des Doms bedeutenden Persönlichkeiten. Sie ermöglicht auch die selektive Betonung von Elementen und Themen, je nach Situation und Zeitpunkt. Durch Licht lassen sich Altäre für Messen aktivieren, oder in der Osterzeit die Kreuzwegstationen sichtbar machen.

Mystisches Licht – Kerzenlicht auf Lustern und Altären

Die Kerzenluster sind nicht nur Teil der festlich-prunkvollen Beleuchtung, sie können auch im Zusammenspiel mit den Altarkerzen sehr intime, meditative und mystische Lichtstimmungen erzeugen, die den Raum mehr spürbar als sichtbar erscheinen lassen.

ZAHLEN UND FAKTEN

Die Beleuchtungsanlage besteht aus 62 Säulenstrahlergruppen und 23 Einzelleuchtengruppen mit in Summe 316 Richtstrahlern und Deckenflutern, sowie 29 Pendensystemen mit insgesamt 327 Richtstrahlern. Von den 22 Kerzenlustern mit 360

PRESSETEXT KURZFORM

Lichtpunkten wurde einer bereits auf visuell und lichttechnisch hochwertige LED-Kerzen umgerüstet, die restlichen werden im Laufe des kommenden Jahres wie auch die 53 LED-Kerzen auf den Altären nach budgetärer Disposition ergänzt.

Die Elektroinstallationsarbeiten und die Programmierung der Lichtsteuerung wurde von der Amstettner Firma Feilmayr ausgeführt. Und auch sämtliche eingesetzte Leuchten kommen von heimischen Firmen: die Strahlergruppen an den Säulen wurden von ArtLuce in Tirol gefertigt, die mit Strahlern der Waldviertler Firma Schrutek bestückten Penden von der Niederösterreichischen Leuchten Manufaktur Niefergall. Ebenso von Schrutek kamen schliesslich die patentierten LED-Kerzen.



ZAHLEN UND FAKTEN

62 Säulenstrahlergruppen mit insgesamt 285 Richtstrahlern

23 Einzelleuchtengruppen mit 31 Richtstrahlern

29 Pendensysteme mit insgesamt 327 Richtstrahlern

Lichtpunkte Strahler gesamt: 643

22 Kerzenluster mit insgesamt 360 LED-Kerzen

(16 Kerzen ausgeführt, Rest wird im Sommer 2019 umgerüstet) + 53 Altar-LED-Kerzen

Kerzen gesamt: 413

GESAMT STRAHLER UND KERZEN: 1056 Lichtpunkte

Gesamtanschlussleistung: ca. 9 kW (entspricht weniger als 3W/m²)

Planung und Umsetzung: 2016 bis 2018, Ergänzung der restlichen Lusterkerzen Sommer 2019

Projektbeteiligte

Bauherr, Umsetzung: Dombauhütte St. Stephan

Lichtplanung: podpod design

Elektroinstallationen: Elektrotechnik Feilmayr

Leuchtenbau Strahlergruppen: ArtLuce Produktions GmbH

Leuchtenbau Penden: Niefergall Leuchten-Manufaktur

Pendensspots und LED-Kerzen: Schrutek LED Technik GmbH

und Umsetzung: 2016 bis 2018